



von Roland Greger - Bibelcheck #18 vom 2.3.2026 auf JC channel - Der Jesus Christus Kanal - JCchannel.com

Schätze im Himmel

Einleitung

Es gibt Themen, die uns sofort packen: Gesundheit, Beziehungen, Zukunftspläne und natürlich das liebe Geld. Kaum ein Wort löst so schnell Reaktionen aus wie „Schatz“. Schon Kinder wissen, dass ein Schatz etwas Kostbares ist. Man muss ihn suchen, schützen und bewachen. Erwachsene wissen das auch, nur heißen ihre Schätze nicht mehr „Goldmünzen“, sondern „Rücklagen“, „Immobilien“, „Karriere“, „Sicherheit“. Und so verbringen wir einen großen Teil unseres Lebens damit, Schätze zu sammeln, zu ordnen, zu vermehren und zu verteidigen. Manchmal bewusst, oft unbewusst.

Doch Jesus stellt uns eine Frage, die im Grunde völlig einfach ist und uns doch mitten ins Herz trifft: *Was ist eigentlich dein Schatz?* Und noch wichtiger: *Wo liegt er?* Jesus weiß nur zu gut, wie unser Herz gestrickt ist. Es bleibt immer dort, wo unser Schatz ist. Es folgt ihm wie ein Hund seinem Besitzer. Doch leider merken wir manchmal erst viel zu spät, dass unser Herz längst an Dinge gebunden ist, die weder tragen noch bleiben. „Schätze im Himmel“, darüber sprechen wir in diesem Bibelcheck auf JC channel. Herzlich willkommen. Ich bin Roland Greger.

Wohin zeigt mein Herz?

Wenn wir regelmäßig in die Bibel schauen, dann erkennen wir recht schnell, dass sie kein abgehobenes Buch ist, sondern ein praktischer Ratgeber für alle Umstände unseres Lebens. Sei es Geld, Heilung, Lebensstil, Beziehungen oder unser Herz Gott gegenüber.

Matthäus 6:19, da spricht Jesus:

„Sammelt euch keine Reichtümer hier auf der Erde, wo Motten und Rost sie zerfressen oder Diebe einbrechen und stehlen.“

Das ist keine Rede gegen Geld, es geht vielmehr um unser Herz. Alles, was wir hier anhäufen, ist vergänglich. Selbst die beste Geldanlage ist nicht gegen Inflation, Motten oder kreative Diebe gefeit. Jesus spricht nicht gegen Besitz, sondern gegen die Illusion seiner Beständigkeit. Er entlarvt die Kurzichtigkeit eines Lebens, das sich an Dinge klammert, die sich früher oder später in Staub verwandeln. Dann aber wechselt er die Perspektive:

Vers 20

„Sammelt euch lieber Schätze im Himmel, wo sie weder von Motten noch von Rost zerfressen werden können und auch vor Dieben sicher sind.“

Das klingt zunächst wie ein frommer Slogan, doch Jesus meint es wörtlich. Es gibt eine Realität, in der nichts verrottet, nichts gestohlen wird und nichts an Wert verliert. Eine Welt, in der das, was wir tun, echten Bestand hat. Und genau hier setzt Jesus den Finger auf den wunden Punkt:

Vers 21

„Denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein.“

Beachte die Reihenfolge, er sagt nicht: „Wo dein Herz ist, da wird dein Schatz sein.“ Nein, Jesus dreht die Reihenfolge bewusst um. Er weiß, dass unser Herz dem Schatz folgt, nicht umgekehrt. Das, worin wir investieren, worauf wir unsere Zeit, Energie, Gedanken und Ressourcen richten, zieht unser Herz hinter sich her wie ein Magnet.

Wer wissen will, wo sein Herz wirklich steht, muss nur fragen: Worin investiere ich? Was beschäftigt meine Gedanken? Was macht mir Angst, wenn ich es verlieren würde? Was gibt mir Sicherheit? Die Antworten auf diese Fragen zeigen, wo unser Schatz liegt und damit, wohin unser Herz wandert.

Jesus lädt uns ein, unser Herz nicht an das zu hängen, was zerfällt, sondern an das, was bleibt. Er ruft uns zu kluger Investition auf. Das bringt uns zu einer einfachen, aber tiefen Erkenntnis: Das Herz folgt dem Schatz. Und wer seinen Schatz im Himmel verankert, findet ein Herz, das frei wird, frei von Angst, Gier und von der Tyrannei des Vergänglichen.

Weltliebe versus Vaterliebe

Woran hängt dein Herz? Darüber haben wir gerade gesprochen. Sammelst du deine Schätze auf Erden oder im Himmel?

1. Johannes 2:15

„Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist“

Möchte Gott, dass wir nur mit finsterer Mine durch die Welt laufen? Nein, Johannes ist hier kein Spaßverderber, sondern jemand, der die Dynamik des menschlichen Herzens kennt. Er weiß, dass unser Herz eine Art geistliche Schwerkraft besitzt. Es zieht uns immer dorthin, woran wir uns binden. Und genau hier liegt die Spannung: Die Welt zieht und Gott der Vater zieht auch. Die Frage ist nur, welche Schwerkraft bei dir stärker ist.

Johannes meint mit „Welt“ nicht diese wunderbare Schöpfung, nicht die Schönheit eines Sonnenuntergangs oder deine Freude an einem guten Essen. Er meint vielmehr ein System, das ohne Gott funktionieren möchte, das sich selbst genügt und sich selbst zum Maßstab macht. Dieses System hat eine enorme Anziehungskraft, weil es uns verspricht, dass wir alles hier und jetzt haben können: Anerkennung, Sicherheit, Bedeutung. Aber Johannes entlarvt diese Versprechen als ausgesprochen kurzlebig:

1. Johannes 2:17

„Diese Welt mit ihren Begierden wird verschwinden. Doch wer tut, was Gott will, bleibt und lebt in Ewigkeit.“

Die Liebe zur Welt ist wie ein Gutschein, der morgen abläuft. Die Liebe des Vaters dagegen ist ein Erbe, das nie verfällt. Auch Paulus greift denselben Gedanken auf

Kolosser 3:2

„Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist“

Damit meint er: Richtet euren inneren Blick bewusst nach oben, denn dort ist Christus, und dort findet ihr eure wahre Identität. Wer nach oben schaut, stolpert weniger über das, was unten glänzt. Die Welt zieht uns nach unten, weil sie uns ständig einflüstert: „Du brauchst mehr. Du bist zu kurz gekommen. Du musst dich absichern.“

Der Vater zieht uns nach oben, indem er sagt: „Du bist mein. Du bist geliebt. Du bist sicher.“ Zwischen diesen beiden Stimmen müssen wir uns jeden Tag entscheiden. Und oft ist es gar nicht die große Versuchung, die uns von Gott wegzieht, sondern die leise, alltägliche Ablenkung. Die Welt schreit, der Vater flüstert. Und doch ist seine Stimme die einzige, die wirklich trägt. Weltliebe verführt uns zum blinden Aktionismus. Vaterliebe ist wie die Gravitation der Sonne. Sie hält uns in der Bahn, auch wenn wir sie nicht immer sehen.

Die Frage ist nicht, *ob* wir angezogen werden, sondern *von wem*. Johannes und Paulus laden uns ein, die Schwerkraft Gottes zuzulassen, indem wir unseren Blick bewusst auf Christus richten. Denn wer nach oben trachtet, wird nicht weltfremd, sondern weitsichtig. Er sieht die Dinge, wie sie wirklich sind: vergänglich, wenn sie von der Welt sind, ewig, wenn sie von Gott kommen.

Genügsamkeit als Reichtum

Es klingt fast paradox wenn Paulus schreibt:

1. Timotheus 6:6

„Es ist die Gottesfurcht eine große Bereicherung, wenn sie mit Genügsamkeit verbunden wird“

Bereicherung durch Genügsamkeit!? Heißt das, du wirst reicher, wenn du weniger brauchst? - Ja, genau das meint Paulus tatsächlich. Er erinnert uns daran, dass wahre Freiheit nicht darin liegt, immer mehr zu besitzen, sondern darin, nicht vom Besitz abhängig zu sein. Im nächsten Vers führt uns der Apostel zurück zu einer schlichten, aber tiefen Wahrheit:

1. Timotheus 6:7

„Wir haben nichts in die Welt gebracht; darum werden wir auch nichts hinausbringen“

Mit anderen Worten, der Mensch ist ein Wesen, das mit leeren Händen geboren wird und mit leeren Händen wieder von dieser Welt geht. Und doch verbringen wir unser Leben damit, diese Hände so voll wie möglich zu stopfen.

Jesus greift das im Gleichnis vom reichen Kornbauern auf. Das finden wir in Lukas 12:16-21.

Dieser Mann hat eine glänzende Ernte, plant größere Scheunen, rechnet, kalkuliert, optimiert. Ein moderner Investor würde ihm vermutlich applaudieren. Doch Gott sagt zu ihm: „Du Narr!“ Er sagt das nicht, weil der Kornbauer reich ist, sondern weil er glaubt, sein Leben bestehe aus dem, was er besitzt. Der Kornbauer plant ein üppiges Leben, doch Gott plant seine Beerdigung. Das Problem ist nicht der Wohlstand an sich, sondern die Illusion, dass damit alles gut ist. Er denkt, er könne seine Seele mit Vorräten beruhigen, als wäre sie ein Lagerhaus, das man nur gut genug füllen muss.

Jesus schließt dieses Gleichnis mit einem deutlichen Satz ab:

Lukas 12:21

„So geht es dem, der sich Schätze sammelt und nicht reich ist bei Gott“

Reich sein bei Gott, das ist die Währung des Himmels! In einem Brief an Timotheus warnt Paulus ihn vor der Macht des Geldes:

1. Timotheus 6:10

„Die Geldliebe ist eine Wurzel alles Übels“

Hör genau hin, er spricht hier nicht gegen Geld als solches, sondern über die Liebe dazu, die Menschen fies, hinterhältig und zu Betrügern macht. Geld ist ein hervorragender Diener, aber ein schrecklicher Herr. Es kann Gutes bewirken, Menschen helfen, Not lindern, aber es kann auch Herzen fesseln, Gedanken beherrschen und Seelen verengen. Wer dem Mammon dient,

lebt in ständiger Unruhe: Es könnte zu wenig sein, es könnte verloren gehen, es könnte jemand anderes mehr haben. Mammon ist ein Herr, der nie zufrieden ist und immer mehr fordert. Genügsamkeit dagegen ist ein stiller, aber mächtiger Gegenentwurf. Sie bedeutet nicht Armut, sondern Freiheit. Sie ist die Fähigkeit, mit dem zu leben, was Gott gibt, ohne ständig nach mehr zu haschen. Genügsamkeit ist die Kunst, das Genug zu entdecken und darin reich zu werden. Sie macht das Herz leicht, weil es nicht mehr an Dingen hängt, die zerbrechen können. Sie macht den Blick klar, weil er nicht mehr von Besitz geblendet wird. Und sie macht die Hände frei, weil sie nicht mehr krampfhaft festhalten müssen.

Was im Feuer bestehen bleibt

Wenn Paulus vom Gericht über die Werke spricht, öffnet er uns einen Blick in eine Realität, die tröstlich und zugleich herausfordernd ist.

1. Korinther 3:11-15

„Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“

Das Fundament unseres Glaubens ist unverrückbar. Es ist nicht unsere Leistung, nicht unsere Frömmigkeit und auch nicht unser moralisches Durchhaltevermögen. Christus allein trägt! Und weil dieses Fundament so sicher ist, kann Paulus im nächsten Atemzug über etwas sprechen, das viele Christen nervös macht, nämlich den Lohn.

Paulus beschreibt unser Leben wie eine Baustelle. Jeder Gläubige baut auf Christus, aber nicht jeder baut mit denselben Materialien. Manche bauen mit Gold, Silber und Edelsteinen, andere mit Holz, Heu und Stroh. Ein Strohdach kann hübsch aussehen, ein Holzhaus gemütlich wirken. Doch Paulus sagt, es wird ein Tag kommen, an dem das Feuer Gottes alles prüfen wird. Vieles wird verbrennen, aber auch etliches bestehen bleiben. Dieses Feuer ist nicht zerstörerisch, sondern es deckt auf. Es zeigt, was Substanz hat und was nur Fassade war.

Hebräer 12:29

„Denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer.“

Das ist nicht im Sinne eines unkontrollierten Brandes gemeint, sondern in einer heiligen Reinheit, die nichts Unechtes stehen lässt. Das Bild ist sowohl ernst, als auch befreiend. Ernst, weil es bedeutet, dass unser Leben Konsequenzen hat. Befreiend, weil es dabei nicht um unsere Errettung geht, denn die ist durch Christus gesichert. Nein, es geht um das, was aus unserem Leben hervorgeht. Paulus sagt es unmissverständlich:

1. Korinther 3:15

„Wenn es verbrennt, wird er den Schaden zu tragen haben. Er selbst wird zwar gerettet werden, aber so wie jemand, den man aus dem Feuer reißt.“

Manche Christen werden im Himmel ankommen, aber sie riechen noch nach Rauch. Sie sind gerettet, aber sie haben nichts mitgebracht, was Bestand hatte. Das heißt, wir können ein ganzes Leben lang beschäftigt sein und doch wenig für die Ewigkeit bewirken. Wir können beeindruckende Projekte bauen, die allerdings im Licht Gottes wie Pappkulissen zusammenfallen. Wir können aber auch unscheinbare, treue Taten tun, die im Himmel schließlich leuchten werden wie brillant geschliffene Edelsteine. Das Feuer Gottes unterscheidet nicht nach Größe, sondern nach Echtheit. Nicht nach Sichtbarkeit, sondern nach Herz. Nicht nach Applaus, sondern nach Gehorsam.

Paulus führt diesen Gedanken weiter:

2. Korinther 5:10

„Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit jeder seinen Lohn empfangt für das, was er getan hat bei Lebzeiten, es sei gut oder böse.“

Das ist kein Gericht der Verdammnis, sondern ein Gericht der Offenbarung. Christus wird uns nicht verurteilen, sondern unser Leben auspacken. Und er wird uns zeigen, was davon von bleibendem Wert war. Das ist der Moment der Wahrheit und ein Moment der Freude für alle, die treu waren, selbst wenn niemand es gesehen hat.

Diese Perspektive verändert unser Leben. Sie macht uns frei von der Jagd nach Anerkennung. Sie macht uns mutig, auch kleine Dinge mit großer Liebe zu tun. Sie erinnert uns daran, dass Gott nicht nach Effizienz fragt, sondern nach Treue. Und sie schenkt uns die Gewissheit, dass nichts, was wir aus Liebe zu Christus tun, verloren geht. Alles, was aus Gold, Silber und Edelsteinen besteht – das heißt aus Glauben, Liebe, Hingabe, Barmherzigkeit, Gehorsam – das wird im Feuer glänzen.

Wie können wir Schätze im Himmel sammeln?

In Matthäus 6:24 sagt Jesus:

„Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon“

Da spricht er nicht über zwei konkurrierende Hobbys, sondern über zwei Herren, die beide Anspruch auf unser Herz erheben. Mammon ist nicht einfach Geld, sondern die Macht, die wir ihm geben. Er ist die Stimme, die uns zuflüstert: „Vertrau mir, ich gebe dir Sicherheit.“

Gott dagegen sagt: „Vertrau mir, ich bin deine Sicherheit.“ Zwischen diesen beiden Stimmen entscheidet sich unser Leben und Jesus macht deutlich, dass Neutralität keine Option ist. Wir dienen immer einem von beiden, bewusst oder unbewusst. Und genau hier beginnt die Frage nach den himmlischen Schätzen: Wem gehört mein Herz, und wie zeigt sich das in meinem Alltag. Jesus gibt uns einen sehr konkreten Hinweis:

Lukas 12,33

„Verkauft eure Habe und gebt Almosen. Macht euch Geldbeutel, die nicht veralten, einen Schatz, der niemals abnimmt, im Himmel, wo sich kein Dieb naht, und den keine Motten fressen.“

Das klingt radikal, aber Jesus meint damit nicht, dass jeder Christ sein Konto auf null setzen muss. Er meint: Nutzt das, was ihr habt, für das, was bleibt. Investiert in Menschen, nicht in Geld, in Barmherzigkeit, nicht in Besitz, in Großzügigkeit, nicht in Selbstabsicherung. Jeder Akt der Liebe, jede verborgene Treue, jede stille Hingabe ist eine Einzahlung in den Himmel. Und das Konto dort ist inflationssicher, unbestechlich und ewig.

Die Offenbarung greift diesen Gedanken auf, wenn Christus sagt:

Offenbarung 22:12

„Ja, ich komme bald und bringe jedem den Lohn mit, der seinem Werk entspricht.“

Das ist keine Drohung, sondern ein Versprechen. Jesus kommt nicht nur als Retter, sondern auch als Belohner. Er sieht, was niemand sieht. Er erinnert sich an das, was wir längst vergessen haben. Er würdigt das, was uns unscheinbar vorkam. Und er macht deutlich, dass nichts, was aus Liebe zu ihm getan wurde, verloren geht. Der Himmel ist kein Ort der Gleichmacherei, sondern ein Ort der Gerechtigkeit. Nicht im Sinne von Konkurrenz, sondern im Sinne von Anerkennung. Wie aber sammeln wir konkret Schätze im Himmel? Dazu brauchst du keine spektakulären Taten tun, sondern ganz einfach treue Schritte gehen. Großzügigkeit ist ein himmlischer Schatz, weil sie das Herz vom Mammon löst. Barmherzigkeit ist ein Schatz, weil sie Gottes Charakter widerspiegelt. Treue im Verborgenen ist ein Schatz, weil sie zeigt, dass wir für Gottes Augen leben, nicht für Applaus. Gehorsam ist ein Schatz, weil er Ausdruck von Liebe ist. Und all das geschieht nicht in einem heroischen Moment, sondern im Alltag: im Umgang mit Geld, mit Menschen, mit Zeit, im Umgang mit uns selbst.

Das Sammeln himmlischer Schätze ist eine Herzenshaltung. Es bedeutet, unser Leben so zu gestalten, dass es Gott widerspiegelt. Dass wir uns nicht von der Angst leiten lassen, zu kurz zu kommen, sondern vom Vertrauen, dass Gott für uns reich ist. Dass wir nicht für das Sichtbare leben, sondern für das, was bleibt. Und dass wir uns bewusst machen: Jeder Tag ist eine Einladung, in die Ewigkeit zu investieren.

Wer so lebt, sammelt nicht nur Schätze im Himmel, sondern erlebt schon hier auf Erden eine Freiheit, die kein Geld kaufen kann. Eine Freiheit, die das Herz leicht macht und den Blick klar. Eine Freiheit, die zeigt: Der wahre Reichtum beginnt dort, wo wir uns selbst loslassen und Gott festhalten.

Abschluss

Jesu Worte über Schätze im Himmel fördern eine erstaunlich einfache, aber kraftvolle Wahrheit zu Tage: Gott interessiert sich nicht zuerst für das, was *wir* besitzen, sondern für das, was *uns* be-

sitzt. Er schaut nicht auf unsere Konten, sondern auf unser Herz. Und er lädt uns ein, unser Leben so zu gestalten, dass es nicht im Staub der Vergänglichkeit endet, sondern in der Herrlichkeit seiner Ewigkeit aufgeht.

Wir haben gesehen, wie Jesus uns liebevoll, aber klar vor Augen führt, dass irdische Schätze immer bedroht bleiben, von Motten, Rost, Dieben und schlichtweg von der Zeit. Wir haben gehört, wie Johannes und Paulus uns daran erinnern, dass die Welt eine starke Anziehungskraft hat, aber dass die Liebe des Vaters stärker ist. Wir haben gelernt, dass Genügsamkeit keinen Verlust darstellt, sondern Freiheit. Und wir haben einen Blick auf das Feuer Gottes geworfen, das nicht zerstört, sondern ans Licht bringt, was wirklich Bestand hat.

All das führt zu einer Frage, die jeder nur für sich selbst beantworten kann: Wohin führt mich mein persönlicher Schatz? Das sehen wir ganz praktisch in unseren Entscheidungen und Prioritäten, in unserem Umgang mit Besitz und Menschen, und in unserer Beziehung zu Gott. Die gute Nachricht ist, dieser Weg lässt sich jederzeit neu ausrichten. Jeder Schritt kann eine kleine Investition in die Ewigkeit sein.

Das Schönste an Jesu Einladung ist: Schätze im Himmel zu sammeln ist kein Projekt für geistliche Superhelden, sondern für jeden. Für Menschen, die lieben, geben, dienen, vergeben und treu sind, auch dann, wenn niemand zuschaut. Für Menschen, die Fehler machen und wieder aufstehen. Für Menschen, die wissen, dass sie nicht perfekt sind, aber einem perfekten Herrn gehören. Jesus sagt:

Offenbarung 22:12

„Ja, ich komme bald und bringe jedem den Lohn mit, der seinem Werk entspricht.“

Das bedeutet: Nichts, was du aus Liebe zu ihm tust, ist vergeblich. Kein Opfer ist zu klein, keine Treue zu unscheinbar, kein Gebet zu leise. Gott sieht, erinnert, belohnt. Und eines Tages wird er uns zeigen, wie viel auf unserem Weg denn Bestand hat. Das ist wahrscheinlich viel mehr, als wir überhaupt zu hoffen wagen.

Bis dahin dürfen wir leben wie Menschen, deren Herz schon ein Stück Heimat im Himmel hat. Menschen, die frei sind von der Angst, zu kurz zu kommen. Menschen, die großzügig sind, weil sie wissen, dass ihr Vater im Himmel reich ist. Menschen, die mutig sind, weil sie wissen, dass ihr Fundament unerschütterlich ist. Menschen, die Schätze sammeln, nicht hier, wo alles vergeht, sondern dort, wo alles bleibt.

Und das war unser heutiger Bibelcheck auf JC channel, dem Jesus Christus Kanal. Mach's gut. Am Mikrofon war Roland Greger.

Impressum

Dieser Text ist ein Manuskript zum gleichnamigen wöchentlichen Podcast von JC channel und einer monatlichen Sendung des christlichen Lokalradios Radio Meilensteine aus Nürnberg.

Autor und Moderator des Podcasts/der Sendung: Roland Greger

Herausgeber: JC channel - Der Jesus Christus Kanal

E-Mail: webradio@JCchannel.com

Website: <https://JCchannel.com>

Bild: Pixabay (bearbeitet)

Den Podcast findest du auf [Spotify Podcast](#) und auf unserer Website.

Die Sendung *Bibelcheck* von Radio Meilensteine kannst du jeden letzten Dienstag im Monat um 21 Uhr auf maxneo auf der UKW Frequenz 106.5 im Großraum Nürnberg hören. Weiterhin auf dem [Webstream](#) von maxneo, über jede RadioApp oder internetfähigem Radiogerät.

URL des Podcasts auf Spotify: <https://open.spotify.com/show/6k30d23txgpUmtK0xpSwmF>

URL des live Webstreams der Sendungen auf maxneo: <https://www.maxneo.de/radioplayer/maxneo>

Copyright: Die Nutzung der Bibelcheck-Texte ist für privaten oder nichtkommerziellen christlichen Gebrauch erlaubt, sofern die Texte nicht verändert werden. Für alle anderen Zwecke ist die schriftliche Genehmigung des Autors notwendig. Anfragen bitte an die obige E-Mail Adresse richten.

